



JENS LOSSAU
JENS SCHUMACHER

DIE WÜSTEN GÖTTER



Ein Fall für Meister Hippolit
und Jorge den Troll

oder nach Meister Pannwindt zu suchen. Nicht auszudenken, wenn in der Zwischenzeit einer seiner Kollegen die Eingangshalle betreten und ihm seine Entdeckung streitig machen würde. Oder noch schlimmer: einer der stumpfsinnigen Kemalkartreiber, die die Forscher in der Funktion von Führern und Dienern begleiteten. Nein – er, Professor Corenje musste als Erster sehen, was sich hinter dem Durchgang verbarg. Er hatte nicht jahrelang geschuftet, um sich diesen Triumph in letzter Sekunde von einem anderen streitig machen zu lassen.

Seine Gedanken kehrten zu dem endlosen Papierkrieg zurück, der hinter ihm lag. Angesichts der miserablen diplomatischen Beziehungen zwischen Sdoom und Yaget'pen war sein Ansinnen, eine Expedition über die Landesgrenzen in die Wüste Arât zu führen,

im Grunde ohne jede Aussicht auf Erfolg gewesen. Corenje hatte sich daher nie wirklich Hoffnungen gemacht, sein Schreiben an das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Kôbai könne positiv beantwortet werden.

Er hatte es dennoch abgeschickt, und dafür gab es einen guten Grund. Seit der Erringung seines akademischen Titels litt Corenje unter der Ungnade der späten Geburt. Alles, was die Vergangenheit Lorgonias je an Großem oder Interessantem hervorgebracht hatte, war längst erforscht und von klugen Köpfen in schenkeldicken Wälzern hinreichend dokumentiert worden.

Mit einer Ausnahme.

Als ihn anstelle einer unverblünten Absage mehrere Zenite später ein eher schwammig formuliertes Antwortschreiben erreichte, das

den Entscheid über Corenjes Ansinnen auf einen späteren Zeitpunkt verschob, witterte er seine Chance. Eine vage Chance, aber immerhin eine Möglichkeit. Er blieb am Ball. Zwei Zenite später hakte er nach. Als man ihm erneut ausweichend antwortete, meldete er sich drei Zenite danach wieder. Und weitere drei später. Und vier darauf.

Fast drei Jahre zogen ins Land, eine schier endlose Zahl an Memoranden, Nachfragen und Listen mit Details zu der geplanten Expedition reisten zwischen Nophelet und Kôbai hin und her. Schließlich hatte Meister Jug'hort, der Außenminister Yaget'pens, die Nase voll. In einer pampig formulierten, nur wenige Zeilen langen Depesche erteilte er Corenje die Erlaubnis, für die Dauer von drei Zeniten mit einem Maximum von neun weiteren Wissenschaftlern eines der

Kegelgräber in Augenschein zu nehmen. In Rekordzeit stellte der Professor eine zehnköpfige Expedition zusammen und koordinierte die mehrere tausend Meilen lange Reise ins Ostreich.

Die Nachricht verbreitete sich in der Fachwelt wie ein Lauffeuer. Professor Corenje war der erste westliche Wissenschaftler seit dem glücklosen Meister Lertzipan, der die Grenzen Yaget'pens mit Duldung der Regierung überschreiten durfte. Zwar gab es Gerüchte, Kaiser Anch'Enkameth höchstselbst habe nur wenige Jahre zuvor einem xamenischen Thaumaturgen Zutritt zu einem der Kegelgräber gewährt, doch was der Unbekannte dort gesucht und ob er es gefunden hatte, war Gegenstand unbestätigter Gerüchte. Die einzige Institution, die

angeblich mehr darüber wusste, das *Institut für angewandte investigative Thaumaturgie* in Nophelet, hüllte sich in Schweigen.

Doch vergessen waren all diese Unbilden jetzt, da Corenje dem Mauerstück beim Versinken zusah. Vergessen waren die Mühen der Anreise, die unerträgliche Hitze der Wüste bei Tag und ihre unmenschliche Kälte bei Nacht. Vergessen waren die endlosen Diskussionen mit Meister Gottirist, dem Schriftgelehrten der Expedition, über die korrekte Deutung der fremdartigen Symbole in der Eingangshalle. Er hatte recht behalten, das war, was zählte. Er, Professor Corenje, hatte die Anleitung zur Öffnung des Zugangs ins innere Heiligtum des Grabmals korrekt entschlüsselt.

Mit einem dumpfen Rumoren, das in der weitläufigen Halle wiederhallte wie